

Für die Stichwahl erklärt der bündlerische Kandidat eine Aufforderung an seine Wähler, für Wasserfall zu stimmen. Frankfurt-Verbot Mühl zu denjenigen Wahlkreisen, an deren Eroberung vor dem 16. Juni 1908 wenige geglaubt haben. Ohne Zweifel kamen unserer Partei damals die ungünstigen Kandidaturen der Gegner zu statten, zahlreiche Liberale lehnten ab, dem Baumeister Felsch, einem Konfessionslosen der äußersten Richtung, ihre Stimmen zu geben. Es war für uns von vornherein ganz offenbar, daß diesmal der Kampf weit schwieriger sein müßte, da die Konservativen auf einen eignen Kandidaten verzichteten und eine liberale Sammelkandidatur mit allen Kräften unterstützten.

Japan und Rußland.

Die Operationen der Japaner.

Die Japaner fahren fort, Truppen in Biljowo auf der Klantung-Halbinsel zu landen. Die Eisenbahn-Verbindung mit Port Arthur ist wieder abgeschritten und die Bahn auf einen Abstand von 17 Meilen zerstört. Die wenigen in Mutschwang zurückgelassenen Truppen wurden nach dem russischen Lager, drei Meilen östlich von Mutschwang, gebracht, das tatsächlich ungeschützt ist.

Die Japaner rücken von Föngwangschöng vor. Am 12. Mai besetzten sie Schulan, 60 englische Meilen östlich von Liaojang auf der Hauptstraße. Der Vormarsch geschieht auf drei Wegen. Das Gros marschiert auf der Hauptstraße nach Liaojang, eine andere Truppe etwas westlich an die Bahnhofsstraße nach Gaitichöng, das unsere Leser auf ihrer Karte verzeichnet finden, die dritte Abteilung bahnt sich einen Weg östlich vom Gros auf Satmak zu. Karopatins Dpeschen, die letzte drucken wir am Sonnabend unter „Neueste Nachrichten“ ab, beschäftigen nur den prompten Vormarsch der Japaner und die Untätigkeit seiner Leute. In Mutschwang liefen in der Nacht zum Sonnabend beharrlich Gerüchte um, daß ein scharfes Gefecht in der Nähe von Liaojang stattgefunden habe. Es fehlt jedoch bisher die Bestätigung darüber.

Ein Petersburger Telegramm sagt:

Die Japaner rücken immer weiter vor, während die Russen in das Innere der Mandchurie zurückgehen und ihre Beobachtungspositionen an der Grenze aufgeben. Täglich wird ein entscheidender großer Kampf erwartet. Gegen Port Arthur haben die Japaner 2 Divisionen aufgestellt, gegen die russische Hauptarmee sieben Linien-Divisionen und wahrscheinlich ebenfalls Reserve-Brigaden. Die japanische Feldarmee beträgt etwas über 100,000 Mann mit 270 Geschützen. Die sieben Reserve-Brigaden werden auf ungefähr 20,000 Mann mit 45 Geschützen veranschlagt. General Karopatins scheint demgegenüber die Initiative zu einem großen Kampfe den Japanern überlassen und auf der inneren Linie operieren zu wollen. Der russische Plan verlangt viel Energie und Ausdauer. Sein Vorteil liegt im Nährboden an die russische Nachschub- und Verpflegungsbasis.

Aus Shanghai wird gemeldet: Eine große japanische Abteilung hat Ningong, 70 Kilometer von Föngwangschöng, besetzt in der Absicht, den Mottenpaß von Norden her zu umgehen.

Aus dem Norden von Korea

werden dem Neuterritorien Bureau aus Soul weitere Ansammlungen von russischen Truppen gemeldet. Der Gouverneur von Ham-Gyöng-do berichtet, daß 2000 Mann in diese Provinz verteilt seien; 450 in Kjöng-Söng an der Küste, die anderen im Innern des Landes lebend; es heißt ferner, daß 700 Mann in Kwischöng nördlich von Tschungschu wären.

Wie der „Tägl. Rundschau“ gemeldet wird, haben die Russen in Korea einen Aufstand gegen die Japaner organisiert. Kosaten veranlaßten die Tonghals zu einem Aufstand gegen die Japaner, der den ganzen Nordosten Koreas ergriff. Mehrere tausend Tonghals, von den Russen bewaffnet, von Russen geführt und von Kosaten verstärkt, stehen zwischen Unsan, Tschitschöng und Puktschöng. Alle verfügbaren japanischen Truppen gehen unter General Haragutschij zur Unterdrückung des Aufstandes ab.

Ueber den Verlust des japanischen Torpedobootes 48

wird von japanischer Seite gemeldet: Das Torpedoboot wurde zerstört im Laufe eines Bombardements und von Bewegungen, um die Zerstörung von Minen und anderer Hindernisse in der Zailienwanbahn, der Kerebucht und Doepbay zu überwinden. Die Bewegungen wurden vorgenommen von britischen Geschwadern unter Befehl des Admirals Katsura. Das Geschwader traf in der Kerebucht gestern am frühen Morgen ein. Die Panzerschiffe „Tinkuschima“, „Nishim“ und „Mijalo“ wurden vom Geschwader abgetrennt mit dem Befehl, die Landbatterie zu beschließen, während die Torpedobootflotte die Abwehr übernahm und Minen suchte. Ein zweites Torpedobootgeschwader, das nach Port Arthur zu beobachten hatte, schloß sich an. Das Geschwader begann ebenfalls die Abwehr zu übernehmen. „Mijalo“ fand eine Kompanie Infanterie und eine Abteilung Kavallerie und verteidigte sie durch Feuer. Nachdem die Überwachung der Abwehr um 3 Uhr nachmittags beendet war, zerstörten die beiden Torpedoboots, denen der Überwachungsdienst oblag, Minen an der Westküste der Kerebucht und erbeuteten dabei eine Telegraphenleitung längs der Küste der Halbinsel Latushan. Leutnant Gotta und vier Matrosen gingen an Land und erkrankten, unter dem Schutze der Kanonen der japanischen Schiffe, den Hügel und zerstörten die Telegraphenleitung. Drei russische Abteilungen, unter ihnen zwei große und eine kleine, kamen in Sicht. Das Geschwader näherte sich der Küste und beschloß sie. „Mijalo“ fand auf einer Relogogierung in der Kerebucht einen russischen Posten nordwestlich am Vorgebirge Robinson. Man schätzte die Stärke der Russen auf sehr gering. Sie zogen sich hinter das Gebirge zurück. Die Torpedoboots 48 und 49 erbeuteten eine große Mine in der Kerebucht. Mehrere Versuche, sie zum Explodieren zu bringen, mißlang. Schließlich erfolgte die Explosion, durch welche das Torpedoboot in zwei Stücke zersplittert wurde. Das Schiff sank in 7 Minuten. Die Boote des Geschwaders eilten zur Hilfe herbei und retteten die Besatzung. Drei andere Minen, die man erbeutete, wurden ungeschädlich gemacht. Das Geschwader beendete den Überwachungsdienst und kehrte um 6 Uhr Abends zur Kerebucht zurück.

Die Ausführlichkeit, mit der dieser Verlust begründet wird, läßt darauf schließen, daß „48“ tatsächlich der erste Verlust der Japaner zur See ist, abgesehen von den Militärtransportschiffen, die vor Genfax in den Grund gerieten wurden. Sicher haben auch vorher schon japanische Kriegs-

schiffe Verletzungen erhalten, nie aber so beträchtliche, daß sie nicht ausgebessert werden konnten.

Russischer Situationsbericht.

Ein Telegramm des Generalmajors Charakowitsch an den Generalstab besagt:

Am 12. Mai näherte sich eine japanische Abteilung, die aus etwa 1000 Mann Infanterie und zwei Eskadronen Kavallerie bestand, der Station Purlandian, wo sie eine unbedeutende Beschädigung der Eisenbahnstrecke ausführte. Ein Personenzug, der aus Dalny kam, mußte zurückkehren. Gegen Abend zogen sich die Japaner zurück. Die Station Wasandian war um Mitternacht vom 12. auf den 13. Mai geschlossen. Purlandian wurde Nachts durch die Schleinwerfer der japanischen Schiffe in Port Adams erleuchtet. Am 18. Mai wurden japanische Truppenabteilungen in der Umgebung von Suan gesehen. Zwischen Saimadsa und dem Paß auf der großen Straße nach Föngwangschöng begannen chinesische Verbände die russische Feldpost zu überfallen. Bei der Station Jantail ist eine große Chinesenbande gesehen worden.

Wie Generalmajor Pflug heute an den Kriegsminister berichtet, bereitet sich nach Meldungen der Grenztruppe und der Missionare in Dapadtsch, 40 Werst südwestlich von Kuantschens, ein gegen Russen und Christen gerichteter Aufstand vor.

Kleinere Nachrichten.

Schiffverkauf seitens Rußlands. Der Wallländer „Secolo“ meldet, Rußland stehe augenblicklich in Unterhandlungen mit Argentinien wegen Ankaufs der Schiffe „Garibaldi“, „Poseidon“, „San Martino“ und „Vergano“ für im ganzen 86 Mill. Franks. Der Jar wird sich nach Moskau und anderen Städten des Gouvernements Moskau begeben, wo eine partielle Mobilisierung der Reserven angeordnet ist.

Der neue Befehlshaber der russischen Flotte in Ostasien. Vizeadmiral Steydlow, hat auf der Reise nach dem Kriegsschauplatz Jekusik passiert. — Wo will er hin?

Briestauben für Kriegsdienste. Die russische Regierung hat eine Reihe Agenten nach Belgien geschickt, mit dem Auftrage, Briestauben anzuheben, welche für Kriegszwecke bestimmt sind. Bis jetzt sind bereits circa 1000 Tauben gekauft worden.

Die Zerstörung von Dalny. Es heißt, daß es den Japanern infolge der Zerstörung der Hafenanlagen in Dalny und Talientwan unmöglich gemacht worden sei, schwere Geschütze zu landen.

Chinesische Morbstaten. Der Führer des russischen Waffenschänders „Georgij“, Kapitän Siemenlow und seine Frau sind im Hafen von Schanghaï durch die chinesische Mannschaft ermordet worden. Die Täter sind entkommen.

Politische Uebersicht.

Ein gewaltiger, lange vorbereiteter Sturm gegen das Reichstagswahlrecht hebt an. Das Großindustrium eröffnet im Herrenhause das Feuer, und die Großindustrie, zusammengesetzte durch den Verband aller Arbeitgeber-Organisationen, wird nachfolgen. Das unausgesprochene Schreien nach Beseitigung des Wahlrechts kann auf eine Regierung vom Genre Bülow nicht ohne Einfluß bleiben, umso weniger wenn der leitende Minister selbst schon anerkannt hat, daß der Widerstand gegen eine Veränderung des Wahlsystems für ihn nur eine Frage der Taktik, aber keine Ueberzeugungsfrage ist. Wenn die Regierung dem Drängen der Herrenhäuser, ihrer Affilierten im Abgeordnetenhause und Reichstage, sowie der Wendt, Bued und Genossen noch nicht nachgibt, so liegt das wohl an der Besorgnis vor der fürchterlichen Erschütterung des Volkes.

Die erlauchten und edlen Herren rechnen auch nicht auf heute und morgen. Aber sie denken: Steier Tropfen höhlt den Stein. Die Gefahr liegt nicht darin, daß nun den Wünschen der Herren in kürzester Zeit Erfüllung wird; sondern darin, daß sie die Scheu vor der Antastung dieses heiligen Volksgutes endgiltig überwinden und damit die volksfeindlichen Geister und Kräfte entfesselt haben, die bisher in der Tiefe schlummerten. Das Eis ist gebrochen, und die Befehdung des Wahlrechts, vor der man annoch zurückgeschreckt wie vor der Entweihung eines Sakrilegiums, wird nunmehr aus allen Ecken und Winkeln hervorbrechen. Der Haß gegen die Sozialdemokratie wird die Gemüter lenken, und es wird sich allmählich eine reaktionäre Grundstimmung einfinden, die einen vortrefflich bereiteten Boden abgibt für in Jahr und Tag etwa erfolgende Anregungen zur „Reform“ des Wahlrechtes zum Reichstag.

Für diese Situation muß sich auch die Sozialdemokratie einrichten. Zunächst werden die Herrenhaus-Neben gegen die Sozialdemokratie vom 11. und 13. Mai unmittelbar nach Erscheinen des amtlichen Stenogramms im Verlag der Buchhandlung Vorwärts als Agitationsbrochüre herausgegeben werden.

Der Reichstag ist programmäßig in die Pfingstferien gegangen. Dienstag, den 7. Juni, sollen die Sitzungen wieder beginnen. Als Beratungsstoff dient zunächst das Münzgesetz und das Gesetz zur Bekämpfung der Reblaus, bei denen die Kommissionen ihre Vorarbeiten erledigt haben. — In der letzten Sitzung vor den Ferien widmete das Haus den größten Teil seiner Zeit der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs über die Entlastung der Zivilsenate des Reichsgerichtes.

Das freisinnige Regergesicht ist in Sachen der Herren Dr. Prieger und Dullio in Königsberg nunmehr zu einem Urteil gekommen. Die beiden Herren, die sich erkühnt hatten, das Dogma von dem Kampf nach zwei Fronten als allseitig machbar nicht anzuerkennen, wurden aus dem Vorstand des Vereins Waldeck entfernt. In einer außerordentlichen Generalversammlung des Vereins wurde beschlossen, die Mandate der Herren Prieger und Dullio für erledigt zu erklären. In ihre Stellen wurden zwei der Regerei unbedingte Herren gewählt.

In der Samstags Kirchhofsaftäre hat sich der Bischof Benzler von Metz zu einem Rückzug verstehen müssen. Er hatte über den Friedhof das Interdikt verhängt, weil auf ihm auch Protestanten beerdigt werden und weil protestantische Geistliche an den Gräbern ihrer verstorbenen Konfessionsgenossen Leichenreden hielten. Dieser Akt hatte so viel böses Blut erregt, daß sich die Regierung genötigt sah, gegen Benzler Stellung zu nehmen. Jetzt hat er, wie aus Straßburg gemeldet wird, dem Kaiser schriftlich angegeigt, daß er das Interdikt über den Kirchhof in Hamed zurückgezogen habe.

Die Stilllegung von Betsch. In einer am 12. d. M. in Essen von etwa 200 Delegierten aus allen Bezirken des Ruhrkohlenreviers besuchte Versammlung der Bergarbeiterverbände wurde, nachdem in Sachen der Stilllegung der Betsch mehrere energisch gehaltene Resolutionen angenommen worden waren, u. a. folgende Forderung aufgestellt: daß eine achtstündige Schicht, mit Ein- und Ausfahrt, auf allen Betsch durchzuführen werde. Wo die Temperatur 28 Grad übersteige, dürfe höchstens 8 Stunden pro Schicht gearbeitet werden. Für den Fall, daß die Bergbehörde den Arbeitern der vorgelagerten Gruben nicht erlaubte, solle die Regierung angefordert werden, im Aus-

stanz die sofortige Veratung und Verabschiedung eines diesbezüglichen Notgesetzes zu betreiben.

Die Verhaftungen für Südw-Afrika. Der Dampfer „Balala“ der Hamburg-Amerika-Linie wurde von der Reichsregierung für die Bekämpfung eines Teiles der nach Südw-Afrika ausreisenden Verhaftungen gechartert. Der Dampfer wird am 17. Juni mit 39 Offizieren, 671 Mann und 919 Pferden die Ausreise nach Swalopmund antreten.

In Wilmersdorf feierte am Sonnabend ein junges russisches Paar unter Teilnahme einiger Landsleute seine Verlobung. Wölsch erschien die Polster auf der Wölschfläche und notierte die Namen der Feststehender und brachte sodann die in ihrem harnlosen Vergnügen bestreiten nach der Charlottenburger Grenze. Wilmersdorf war gerollt.

Die Baukommission des Abgeordnetenhauses nahm in erster Lesung und in der zweiten Lesung die Verbilligung von Hochwasserfahrzeugen in der Provinz Brandenburg, dem Pommerngebiet und der Provinz Sachsen an.

Steben Jahre Buchhaus wegen „Majestätsbeleidigung“. Ueber einen eigentümlichen Fall von Majestätsbeleidigung läßt sich der Kaiser von Wilmersdorf schreiben: „Als kürzlich der Kaiser aus Italien kommend hier vorbeifuhr, ergreife ich auf dem Bahnhofsplatz gerade ein Bataillon des 112. Regiments. Der Kommandeur ließ zu gelegener Zeit die Mannschaft in der Nähe der Bahn antreten, die vor dem vorbeifahrenden Hofzug das Gewehr präsentierte. Für einen unvorsichtigen dummen Feil von Soldaten wurde der erwähnte Beleidigungsvorfall verhängnisvoll. In seiner Naivität hatte er einen frangeschmiedeten Aug erwartet, der da anhalte, damit der Kaiser sich zeigen könne. Als nichts von alledem eingetroffen, ließ sich der Enttäuschte in seinem Unmut zu einer allerdings unflätigen Bemerkung hinreißen, die von einem Sergeanten gemeldet und als Majestätsbeleidigung durch Ausföhrung des Mannes aus dem Heere und durch Verhängung von 7 Jahren Buchhaus geahndet wurde.“

Sendrit Witboi hat bisher den deutschen Truppen Hilfe geleistet gegen die Herero. Der bei Dölkow am 13. März gefallene Hauptmann a. D. v. Francois aber schrieb in seinem letzten Brief vom 10. März: „Eine Abrechnung muß jetzt mit allen eingeborenen Stämmen erfolgen. Wir dürfen nicht eher unsere Kriegsbahn begeben, als bis alle Stämme entwaffnet sind. Auch mit Herero Witboi muß abgerechnet werden, der unter der Maske herrschlicher Freundschaft der Missionäre zum gegenwärtigen Zeitpunkt so sehr scheint. Wenigstens sagen dies Weiße wie Eingeborene aus, die aus der Gefangenschaft der Herero entlassen.“

Ausland.

In Oesterreich-Ungarn fordert, nach der Neuen Freien Presse, die Kriegsverwaltung von den am Sonnabend zusammengetretenen Delegationen einen Kredit zwischen 85 und 90 Millionen Kronen für neue Geschütze und verschiedene Ausrüstungsgegenstände. Gleichzeitig stellt die Marineverwaltung einen Kreditanspruch von über 75 Millionen Kronen. Beide Forderungen sollen Teilansprüche eines großen Kredites sein, dessen weitere Beträge in den nächsten Jahren zur Bewilligung gelangen sollen.

Die Einführung eines Minimallohnes für öffentliche Arbeiten hat der Stadtrat in Pätzsch mit 28 Radikalen gegen 8 liberalen Stimmen beschlossen, indem er zugleich die Höchstdauer der wöchentlichen Arbeitszeit auf 80 Stunden festsetzte.

Der Kulturkampf in Frankreich. Der Gemeinderat von Clermont hat aus Befürchtung von Störungen die alljährlich am 15. Mai stattfindende Marien-Procession untersagt, an der mehrere Erzbischöffe und Bischöffe teilnehmen sollten.

Wenn Könige reisen. Von dem Ausenthalt des Königs Alfons XIII. von Spanien in dem als Anarchistenstadt bekannten Cadix wird berichtet: Beständig sah man eine riesige Athletengestalt am rechten Wagenschlag des Königs. Alle Welt kannte sie, es war der berühmte Stierkämpfer Magantini. Als ein Volksthai ihn anforderte, sich zurückzuziehen, sagte er: „Laßt mich nur, ich bin die beste Polizei.“ Und so folgte er dem Wagen durch alle Straßen.

Unruhen in Italien. In Monte San Angelo, unweit Foggia, fand eine Meuterei von Landarbeitern statt, von denen 2000 vor dem Rathaus als Protest gegen die Einführung einer neuen Steuer eine Demonstration veranstalteten. Den einschreitenden Truppen gelang es nicht, die Kundgeber zu zerstreuen. Schließlich ging das Militär mit angepöbelten Bajonnetten gegen die Menge vor, wobei eine ganze Anzahl Landleute, wie auch Soldaten, verwundet wurden. Der Gemeinderat wird infolge dieser Vorfälle zurücktreten.

Verhaftung eines Deutschen in Sevilla. Der Schriftsteller Albert Drenth aus Frankfurt a. M., der zur Zeit eine Vergnügungsreise durch Spanien macht, wurde gestern nachmittags in Sevilla, als er dem Wagen des Königs so nahe kam, von der Polizei festgenommen, die ihn fälschlich für einen Anarchisten hielt, aber bald wieder freigelassen.

Studentenregiment in Finnland. Wie Nigans Telegraphen-Bureau aus Helsingfors erfährt, hat der russische Minister des Innern in seiner Eigenschaft als Rektor der dortigen Universität 80 bis 90 Studenten auf ein halbes Jahr relegiert, weil sie im Jahre 1903 ihrer Dienstpflicht für die Aushebung zum Militärdienst nicht nachgekommen sind.

Das in Australien von dem Führer der Arbeiterpartei gebildete Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Premier- und Finanzminister: Watson; Außenminister: Hughes; Attorney General (Justiz): Higgins; Innerminister: E. J. Baughen; Handel und Völk: Fisher; Krieg (Verteidigung): Dawson; Generalpostmeister: Watson; Vizepräsident des Bundesparlamentes (Minister ohne Portefeuille): Dr. Gregor. Higgins ist das einzige Mitglied, das nicht der Arbeiterpartei angehört.

Das Programm der Arbeiterpartei, wie es in dem Manifest vom vorigen November formuliert wurde, verlangt: Verbesserung Australiens für die weiße Rasse; Erhaltung geeigneter Lebensbedingungen für die Massen; Bekämpfung des Militarismus, jedoch Ausbildung des Volkes für Verteidigung; Beschränkung des Borgsystems; Ausbeutung der Eisenindustrie und der Tabakindustrie durch den Staat. Aus den Einnahmen der letzteren sollte ein Grundstock für eine Altersversicherung gebildet werden.

Partei-Angelegenheiten.

Der Parteivorstand veröffentlicht nunmehr die amtlichen Protokolle der Schiedsprüche gegen die Genossen Bernhardt, Ohlze, Seine. Wir drucken dieselben in den nächsten Tagen ab.

Spanische Justiz. Der oberste Gerichtshof hat das Urteil des Kriminalgerichts zu Oviedo bestätigt, welches den Genossen Bigil, Rebalter der „Aurora Social“ in drei Jahren sechs Monaten 21 Tagen Gefängnis, sowie zu 250 Pesetas Geldstrafe verurteilt hatte und zwar wegen Verhöhnung der Religion auf Anzeige des Domherrn Arboleya, Rebalter der Zeitung „El Carbayon“. Die Staatsanwälte beglückwünschten sich zu dieser Hebeln der Reaktion, die unsere unartigen Vorläufer auf lange Zeit unschädlich gemacht hat.

Arbeiterbewegung.

Zum Bäckereistreit in Berlin. Nach den neuesten Meldungen soll die Sache der Gehilfen sehr günstig stehen. Die Zahl der Streiker, die die Forderungen der Gehilfen bewilligt, betrug Sonntag abend fast 1500. In den geforderten Bedingungen arbeiten circa 3000 Gehilfen. Es haben mithin über zwei Drittel der Bäckereistreiber Berlin und der Provinz die Forderungen der Bäckergehilfen bewilligt.

Die Million ist erreicht! Der Generalkommission deutscher Gewerkschaften liegt jetzt die Jahresabschlussrechnung von 80 deutschen Gewerkschaften vor, nur die der Württemer steht noch aus. Dabei stellt sich heraus, dass die Zunahme der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter noch erheblich größer ist, als die Kommission vor einigen Wochen vermutete. Sie beträgt 192,561 Mitglieder, die Gesamtzahl der Arbeiter Deutschlands betrug also am Schluss des vorigen Jahres einschließlich der Württemer 914,070!

Inzwischen sind noch einige kleinere Lokalvereine und Zentralverbände der Generalkommission beigetreten. Das größte Wachstum wiesen im Jahre 1903 auf die

Metallarbeiter	31,293	Holzarbeiter	12,811
Maurer	23,489	Handels- und	
Bergarbeiter	20,750	Transportarbeiter	8,499
Textilarbeiter	18,644	Bauarbeiter	9,512
Fabrikarbeiter	13,667	Zimmerer	7,187

Aus diesen Zahlen geht zur Evidenz hervor der Nutzen der beamteten Bezirksleiter, Gauleiter u.

Wenn nun auch die Durchschnittszahlen des Jahres 1903 etwas kleiner sind als die Endzahlen am Jahreschluss, so kann doch mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden, dass gegenwärtig — Mitte Mai 1904 — die erste Million gewerkschaftlicher Streiter überschritten ist. Glück auf zu neuer Arbeit!

Die Leipziger Schriftsetzergehilfen haben die Vorschläge der Prinzipale in den meisten Punkten angenommen, nur in einigen wesentlichen Punkten sollen die Vertreter der Gehilfen von neuem unterhandeln. Außerdem aber verlangen die Gehilfen, dass der Vertrag schriftlich anerkannt wird.

Massenauflösung in München. Ein Telegramm aus München, das die Massenauflösung der 6000 Arbeiter des Pilsener Brauereibetriebes in der Arbeiterzeitung veröffentlicht, lautet: Die Arbeiter sind am 10. Mai 1904 aufgelöst worden. Die Arbeiterzeitung hat die Arbeiterzeitung aufgelöst. Die Arbeiterzeitung hat die Arbeiterzeitung aufgelöst.

Die Hamburger Brauereiarbeiter lehnten die aus dem Arbeiterverein kommenden Einigungsversuche mit den Streikenden ab. Die Gewerkschaftsleitung von Hamburg, Altona und Wandsbeck verhängten über 23 Brauereiarbeiter den Verbotsschloß.

Ein Straßenbahnstreik ist, wie aus Krefeld gemeldet wird, am Sonnabend dort ausgebrochen, nachdem die Bahnverwaltung die von den Führern der Angelegten geforderte Erhöhung der Löhne um 8 Prozent auf 10 Tage Dienst und in einer besseren Regelung des Dienstes, hatte verweigert. Am Morgen war der Betrieb größtenteils lahmgelegt, nur auf einigen Strecken versehen Kontrollen und Maschinen den Dienst. Die Straßenbahnen hoffen auf baldige Außerbetriebsetzung bis Mittag. Im übrigen herrscht Ruhe.

Auch die Straßenbahnangestellten in Duisburg befinden sich seit 14 Tagen in Lohnbewegung. Wenn bis Montag die auf Lohnerhöhung zielenden Forderungen nicht erfüllt werden, soll der Ausstand verlängert werden.

Locales und Provinzielles.

Dreslau, den 16. Mai.

*** Staatsruhestellung für ein sozialdemokratisches Organ!** Die Mittelstandsblätter, die das Gesetz betreffend die Warenhaussteuer schufen, werden schon oft ob dieses Wechselbalds die Hände gerungen haben. Welche Selbstmitleiden durch sie entstehen, davon gibt die „Görlicher Volksztg.“ folgende Mitteilung:

Mitgereitet vor den Warenhäusern! Zu den unglücklichsten Steuern gehört die preussische Warenhaussteuer. Sie sollte die Detailisten und Handwerker vor der Konkurrenz der Warenhäuser retten. Der Staat war nabel. Er wollte die Warenhaussteuer nicht haben. Durch Vermittlung der Kommunen soll sie den Gewerbesteuerpflichtigen der Klassen III und IV zurückgezahlt werden. In Görlitz sind im Jahre 1903 an Warenhaussteuer 3888 Mk. eingegangen. Dieser Tage wurden sie unter die kleinen und mittleren Geschäftsinhaber verteilt. Auf die Firma Neumann u. Co., Verlag der Görl. Volksztg., kamen davon 1 Mark 28 Pf. Wir danken dem preussischen Staat und seinem Steuergenius Miquel dafür, daß er uns gegen den geringen Betrag von 1 Mk. 28 Pf. mit vor der Konkurrenz der Warenhäuser gerettet hat.

Es ist herrlich! Um den Mittelstand, das „Bollwerk gegen den Umsturz“, zu retten, schröpft man die Warenhausbesitzer. Und von dem Ertrag werden die Organe des „Umsturzes“ unterstützt! Kann man sich größere Freundlichkeit denken?

*** Die Dresdener Stadtverordneten-Versammlung** tritt vor Pfingsten noch einmal am Donnerstag zusammen. Die neuen Vorlagen, die ihr unterbreitet werden, betreffen in der Mehrzahl Wahlen in Ehrenämter und Anstellungen. Weiter steht zur Erörterung die Verlängerung der Pachtverträge mit der Frankfurter Güterbahn-Gesellschaft betreffend die Landungsstellen an der Königsbrücke und in Dömitz, sowie eine Ausbesserung des Daches der „Schweizerei“ im Scheitniger Park. Die übliche Theaterdebatte dürfte auch nicht ausbleiben, denn der Magistrat fordert die nachträgliche Genehmigung einer Mehrausgabe von rund 24,500 Mark, die für Sicherheitsbauten entstanden sind. Bewilligt waren 73,000 Mark, ausgegeben 97,413.69 Mk. — Auch bei den Mitteln der Beschaffung der Dresdener Städteausstellung ist eine Ueberschreitung der bewilligten 50,000 Mark um 8656.55 Mark vorgekommen, um deren Nachbewilligung ersucht wird. In Provinzial-Nachgaben waren im vorigen Etat 455,000 Mark vorgesehen, gefordert wurden von der Provinz aber 481,903.63 Mark, so daß auch hier eine Nachbewilligung von fast 27,000 Mark eintreten muß. — Im übrigen stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

*** Maler-Aussperrung in Posen.** Am Sonnabend wurden in Posen sämtliche Malergehilfen, die dem Zentralverbande der Maler angehören, ausgesperrt. Es kommen an 300—350 Malergehilfen in Betracht. Die Mitglieder des polnischen Vereins arbeiten weiter. Vor der Aussperrung wurde noch den Mitgliedern des Verbandes ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, nach welchem sie sich verpflichten sollten, weitere zwei Jahre auf Grund des alten Tarifs zu arbeiten und aus dem Verbande auszutreten. Natürlich lehnten die Verbandsmitglieder dieses Ansinnen ab. Vor Zugang nach Posen wird dringend gewarnt.

*** Das Austragen der Backwaren durch Kinder** über zwölf Jahre, welches vom Polizeipräsidenten zu Breslau für die Wochentage in der Zeit vom 1. Januar bis Mitte Mai cr. von früh 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr noch ausnahmsweise

gestattet gewesen, ist von heute ab verboten. In diesem Tage tritt also das neue Gesetz, betreffend die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, in unserer Stadt voll in Kraft.

*** Pfingststrafe für erwachsene Menschen!** Im Januar dieses Jahres hatte die Stadtverordneten-Versammlung zu Ratibor, wie wir seiner Zeit berichteten, einen Nachtrag zum Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule genehmigt, wodurch „im Interesse der Schuljugend“ die Zulässigkeit der Bestrafung von beharrlich faulen und widersehligen Schülern durch körperliche Züchtigung oder Arreststrafe ausgesprochen wurde. Dieser Beschluß ist jetzt von der Stadtverordneten-Versammlung wieder aufgehoben worden, nachdem die Regierung die städtischen Behörden auf die ohnehin bestehende Strafbefugnis des Lehrers hingewiesen hat. Demgemäß ist von einer besonderen Bestimmung im Ortsstatut Abstand genommen worden. — Bekanntlich hat wegen einer kritischen Bemerkung zu dem aufgehobenen Beschlusse unser „Verantwortlicher“, Genosse Mehrlein, sich zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilen lassen müssen!

*** Der Evangelisch-soziale Kongress** wird seine 15. Tagung in Breslau am 24., 25. und 26. Mai abhalten. Das erste Hauptreferat wird über „Die christliche Ethik und die heutige Gesellschaft“ Prof. D. Troeltsch (Heidelberg) halten. In der Spezialkonferenz am Nachmittag spricht P. v. Broder (Halle a. S.) über: „Die religiöse Krise in der Arbeiterklasse“. Das zweite Hauptreferat über „Die Organisation der Arbeit in ihrer Wirkung auf die Persönlichkeit“ hat Herr Dr. Traub (Dortmund) übernommen. Am Vormittag des 26. Mai folgt das 3. Hauptreferat von Privatdozent Dr. Bernhart (Berlin) und Fabrikbesitzer, Freie (Berlin) über „Das moderne Lohnsystem und die Sozialreform“. Im 4. Hauptreferat spricht Herr Dr. Dyhrenfurt (Berlin) und Dr. Wilbrandt (Berlin) über „Die weibliche Heimarbeit“. Seit 1890 tagt der Evangelisch-soziale Kongress zum ersten Male wieder im Osten.

*** Polizei und Magistrat.** Auf Grund des Gesetzes über die Jugendberufshilfe in Breslau war ein Arbeitsbüchse in Breslau in die Provinzial-Erziehungsanstalt zu Lublitz untergebracht worden; zunächst vorläufig, dann wurde aber die endgültige Ueberführung angeordnet. Der Regierungspräsident ordnete nach vergeblichen Verhandlungen im Wege der Zwangsversteigerung an, daß die Stadt Breslau der Polizei die 17 Mark Kosten erstatte, die die Polizei für die Ueberführung nach der Anstalt vorgeschossen habe. Breslau fragte und machte geltend, die Stadt sei nicht verpflichtet, weil es sich anfanglich nur um eine „vorläufige“ Unterbringung handelte. Der Bezirksauswärtige wies die Klage ab: Eine vorläufige Unterbringung sei zu behandeln wie eine endgültige, wenn ihr die endgültige folge, wie hier. Darum sei die Stadt verpflichtet. Das Ober-Verwaltungsgericht hob dies Urteil auf und setzte die Zwangsversteigerung außer Kraft.

*** Eine Pfingst-Gratifikation** für die arbeitslosen Kollegen bewilligte die am Sonnabend stattgefundene Versammlung des Handwerksvereins. Der Verband aus der Lokalfasse. Diefelbe beträgt für Ausgesteuerte 10 Mark und für diejenigen, welche noch im Besitze der Arbeitslosen-Unterstützung sind, 5 Mark.

*** Eine Abholstelle für die „Volkswehr“** richtete der Sigarenhändler Herr Habamitzky, Berlinerstraße 18, ein. Wir machen die Leser jener Stadtgebende, die es vorziehen, ihr Blatt abzuholen, auf diese Bezugsquelle aufmerksam.

*** Nichtigstellung.** In dem veröffentlichten Kartellbericht in Nr. 112 dieses Blattes ist bei den als unentschuldig bezeichneten Delegierten auch der Lithograph Kausch angeführt. Dessen Nichterscheinen ist aber damit entschuldigt, daß die Einladung unter einem anderen Namen erfolgte. Ferner ist zu bemerken, daß nicht der Binnenschiffer, sondern der Althenerarbeiter Schade fehlte. Bei dieser Gelegenheit seien die Vorliegenden nochmals dringend ersucht, jede Veränderung in der Vertretung sofort dem Vorsitzenden des Kartells schriftlich mitzuteilen.

Zentralverein der Putzmacher. In der am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung erstattete zunächst der Kassierer, Kollege Kanne, den Kassierenbericht vom 1. Quartal, aus dem besonders hervorzuheben ist, daß infolge des schlechten Gesundheitsstandes in der Kantienzuchtstelle die Einnahmen von den Ausgaben wiederum ganz erheblich überschritten worden sind. Von der Hauptverwaltung wurden zur Deckung der Mehrausgaben in diesem Unterhaltungsbezirk der Pfingsten 200 Mk. überwiesen. Auf Antrag der Revisoren, Kollegen Rosner und Obst, wurde dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt.

Hierauf berichtete der Vorsitzende Kollege Poppner über das Ergebnis der Forderungsbewegung der Seidenputzmacher, welche mit einem vollen Erfolge beendet ist. Dieses befriedigende Resultat sei einzig und allein dem Umstande zu verdanken, weil alle daran beteiligten Kollegen seit Jahren unserer Organisation angehören. In der vorangegangenen Mitgliederversammlung wurde bekanntlich der Vorstand beauftragt, den betreffenden Arbeitgebern zu unterbreiten, daß von nun an die normale Arbeitszeit wöchentlich nicht 57 Stunden übersteigen dürfe und der Lohn in der Höhe von 21 Mark betragen soll. In einzelnen Werksstätten waren diese Bedingungen schon seit einiger Zeit erfüllt. Es handelte sich also hauptsächlich um eine Regelung auch für die übrigen Betriebe. Kollege Poppner bemerkte, daß er bei den Verhandlungen mit den betreffenden Arbeitgebern von denselben in ausserordentlich Weise empfangen und ebenso für die Wünsche der Kollegen bereitwilligste Gehör fand; demzufolge seien jetzt die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Seidenputzmacher nicht nur in Breslau sondern auch denen in anderen Städten annähernd gleichgestellt. Freilich wußten auch die betreffenden Arbeitgeber, daß ihnen die Organisation ihrer Arbeiter die Gewähr für volle Erfüllung der getroffenen Vereinbarung bietet. Wägen hieraus die Arbeitgeber der Damenputzbranche ebenfalls die Lehre ziehen, daß allein durch ruhiges sachliches Verhandeln die Gegensätze mit ihren Arbeitern überbrückt werden. Andererseits haben aber auch die nicht-organisierten Kollegen in der Damenputzbranche zu beachten, daß die Arbeitgeber sich erst dann zu Verhandlungen herbeilassen, wenn sie wissen, daß ihre Arbeiter alle organisiert sind und die zur Führung der Verhandlungen beauftragten Kollegen ihr Mandat nicht nur von einem Teil der Arbeiter erhalten haben, während der andere Teil bei Mißerfolgen wohl immer sagt, daß die Organisation nichts nützt, aber dann auch wieder an Ertragsmängeln der Organisation ganz gern teil nimmt.

Anschließend hieran wurden in längerer Debatte die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der beginnenden Damen-Filzhutindustrie besprochen. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt; vielmehr soll erst die ständige Beratungskommission die jeweiligen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Betriebe einer Prüfung unterziehen. Im weiteren wurden die auf der Tagesordnung der im Juni d. J. in Dresden tagenden Generalversammlung des Zentralvereins der Putzmacher stehenden Beratungspunkte besprochen. Unter anderem erklärte sich auch die Versammlung mit Majorität für obligatorische Einführung der Invalidenversicherung im Verein. Als Delegierter wurde Kollege Poppner gewählt.

Groß-Streichli, 14. Mai. Verhaftet. Bei den hiesigen Kanalarbeiten wurde ein italienischer Arbeiter verhaftet und so schwer verletzt, daß er den Verletzungen erlag.

Königsbrücke, 12. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der hiesigen Königsbrücke. Dort stürzte ein

hoch auflastender Ackerwagen zusammen und begrub zwei Maurer. Einer derselbe, namens Bronniga, wurde getötet, während der andere mit erheblichen Verletzungen davonkam.

Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein. Nach Beendigung der Diskussion über die Parteiorganisation (siehe „Votales“) gab Genosse Brunn die „Vollständige Wochenblatt“, in welcher er die jüngsten Ereignisse in Karlsruhe und Mainz, die Behandlung der Kanalvorlage im Landtage, und die Nachwahl in Altenburg, sowie von ausländischen Ereignissen den Generalkongress und den Verlauf des russisch-japanischen Krieges besprach. In der Diskussion kam es bei Besprechung unserer Uebersetzung in Altenburg zu einer längeren angeregten Erörterung, die sich auch auf die Frage des „Revisionskongress“ in der Partei erstreckte. Gegenüber Angriffen auf diesen Revisionskongress stellte Genosse Brunn eine ausführliche Darstellung dieser Anschauungen in Aussicht. Unter „Verstärktem“ wurde noch das neuerdings geradezu unanständige Verhalten des „Oberstleutnants“ gegen die Sozialdemokratie einer scharfen Kritik unterworfen und angeordnet, demnächst eine Hausagitation für die Verbreitung der „Vollmacht“ vorzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Was Rußland plant.

Jetzt wird auch an offizieller russischer Stelle zugegeben, daß General Kurapatkin erklärt hat, er könne vor dem Eintreffen der beiden mobilisierten europäischen Armeekorps nicht zum Angriff vorgehen, da er zu bedeutende Verstärkungen nach Port Arthur abgeben habe. Da die beiden Armeekorps erst Ende Juni in Waujang eintreffen, im Juli aber die Regenperiode beginnt, so wird der russische Angriff erst im August beginnen. Bis dahin wird alles darauf angelegt sein, einen Entscheidungskampf zu vermeiden, die Japaner durch Demoralisierung im Rücken hinzuhalten und die strengste Defensiv zu verfolgen. Der eigentliche Feldzug wird daher erst im August beginnen, bis zu welchem Zeitpunkt Port Arthur sich allein halten muß.

Im Hafen von Port Arthur.

Ein Telegramm des Statthalters Alexejew vom 14. Mai an den Kaiser besagt:

Von dem Konteradmiral Witkoff gingen Nachrichten über die Lage von Port Arthur vom 6. bis 12. Mai ein. Diese Nachrichten wurden durch Eilboten von der Station Tschischikow überbracht an dem Abend, bevor der Feind die Verbindung zum Meer: Mal unterbroch. Das am 6. Mai vor Port Arthur erscheinende aus Japaner Schiffen, Kreuzern und Torpedobooten bestehende feindliche Geschwader löst sich, den Hafen zu blockieren ohne gegen ihn aktiv vorzugehen. Die Ausbesserungsarbeiten an dem „Kesselerwisch“ sind an dem „Kesselerwisch“ werden wieder tatkräftig und erfolgreich fortgesetzt. Bei der weiteren Ausführung der Werke und an Hafen eingange ist an der Stelle, wo das Panzerschiff „Wodjeda“ von feindlichen Wunden beschädigt wurde, eine feindliche Sprengmine gefunden worden, die zum Explodieren gebracht worden ist.

Die Daily News in Chicago meldet aus Tschischikow: Als ein von dem Korrespondenten der Zeitung geschätzter Vor Sonnabend Morgen in der Frühe auf der Höhe von Port Arthur angekommen sei, sei eine heftige Beschussung im Gange gewesen. So weit man sehen konnte, seien der japanische Kreuzer „Takumo“, vier andere Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Schlachtschiff in den Hafen eingelaufen (?), nachdem sie sich die Einfahrt erzwungen hätten. Bald nach Tagesanbruch habe ein heftiges Feuer begonnen, das Mittags noch angehalten habe.

Angriff auf Wladiwostok.

Ein japanisches Geschwader machte einen zweiten Angriff auf Wladiwostok. Das Geschwader war heftig, doch gab es auf japanischer Seite keine Verluste. Das Geschwader dampfte dann nach Genzan zurück.

Eine Kaiserrede.

Beim Besuch des Kaiserpaars in St. Johann-Saarbrücken sagte Wilhelm II. u. a.:

... Und nicht zum mindesten hat es Mich mit tiefer Freude erfüllt, daß neben der in dichten Scharen gedrängten Bürgerschaft auch so viele Tausende Bergleute hereingekommen sind, um ihren obersten Vorgesetzten zu begrüßen, und neben ihnen, wohl eine kriegerische Division, die alten Krieger Mann an Mann gereiht, die zum Teil wohl einstmal in schwerer Zeit vor diesen Mauern gestanden haben. Ihre kernigen Gesichter und die Orden auf ihrer Brust zeugen von Taten, wo schwere Schläge fielen und wo germanische Schmiede die Keisen zur Krone zusammenfügten, die einst das Haupt Kaiser Wilhelms des Großen zieren sollte. ...

Standesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. II. Laternwärter Josef Wiener, kath., Schulstraße 77, und Emma Ueber, kath., Klosterstr. 43. IV. Bauarbeiter August Simon, ev., Lewaldstraße 24, und Marie Jansch, kath., ebendasselbst. — Haushälter Theobald Weiß, kath., Poltestraße 22, und Agnes Hente, kath., Friedrichstraße 90. Geschlichehungen. I. Arbeiter Gustav Scholz, kath., Bärenstraße 10, mit Hedwig Gerlach, ev., ebendasselbst. — Haushälter Paul Kollie, kath., Sandstraße 3, mit Anna Bökel, ev., ebendasselbst. Maschinenarbeiter Max Wadnig, ev., Hildebrandstraße 31, mit Ida Michalek, ev., ebendasselbst. — Schmied Robert Fiedlich, ev., Neumarkt 8, mit Auguste Neumann, ev., Karlsruhstraße 11. — Schlosser Gustav Gottschalk, ev., Berliner Chaussee 72, mit Vertha Anders, ev., Dufelwisch. — Schmied Paul Hausmann, kath., Dhlauer Chaussee 8, mit Ernestine Grün, ev., Reithenstraße 7. — Schneider Franz Banasgat, kath., Oberstraße 6, mit Vertha Mische, ev., Dhlauerstraße 18. — Schneider Frau Verhart, kath., Kleine Grobshausstraße 23, mit Helene Dobrich, kath., Kleine Grobshausstraße 37. — Steindrucker Paul Kunert, ev., Mariannenstraße 11, mit Emma Berth, ev., Mariannenstraße 1. — Schlosser Karl Burrow, kath., Königgräberstraße 34, mit Selma Schönbrunn, ev., Schulstraße 47. — II. Eisenbahnschmied Karl Gutzeit, ev., Finkenstraße 87, mit Ida Wagner, kath., Hirschstraße 44. — Druckerarbeiter Alfred Reichel, ev., Goethestraße 19, mit Marie Naeger, ev., Auguststraße 128. — Bahnarbeiter Wilhelm Geißler, ev., Bohrauerstraße 31, mit Anna Matzbe, ev., hier. — Tischlergeselle Paul Strwert, ev., Bornwerksstraße 86, mit Alora Trautmann, ev., Hirschstraße 44. — IV. Steindrucker Max Link, ev., Großschmiedstraße 72, mit Marie Spielmann, kath., Lohstraße 19. — Maler Karl Klemm, kath., Königgräberstraße 19, mit Marie Schulte, kath., Brandenburgerstr. 20. Geburten. III. Former August Wehner, kath., S. — Tischler Hermann Wilde, ev. E. — Haushälter Karl Albrich, ev. S. — Laternwärter Hermann Friege, ev. E. — Kärner Karl Heiel, ev. E. — Schlosser Arthur Wiesner, ev. E. — Tischler Joseph Schmidt, ev. S. — Dichter Adolf Bruffog, ev. S. — Maurer Gottlieb Prapbille, ev. S. — Tischler Bernhard Wolbe, ev. S. — Schneider Wilhelm Bischoff, kath., S. — Tischler Carl Heimlich, ev. S. — Schuhmacher Karl Wagner, kath., S. — Schmied Joseph Rejejewski, kath., E. — Tischler Adolf Friebe, kath., S. — Arbeiter Paul Wolf, ev. S. — Schmied Paul Stämann, ev., Mülling (S. a. E.). — IV. Arbeiter Wilhelm Weir, ev. E. — Arbeiter Robert Heinrich, ev. S. — Schlosser Alfred Stumler, ev. S. — Damen- Schneider Josef Bruner, kath., S.

Briefkasten.

Neuer Abonnent. Die „Berl. Illustr. Sig.“ hat gar keine politische Tendenz. Sie ist ein illustrierter Generalanzeiger. B. in S. Der Geschäftsvollzieher hat dazu das Recht. Sie tut gut, zu bezahlen, um weitere Kosten zu sparen.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 16. Mai:
Befehlsprobe des Arbeiterverbandes. Abends 7 1/2 Uhr im großen Saal.
Dienstag, den 17. Mai:
Maler, Lackierer und Anstreicher. Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im großen Saal.
Mittwoch, den 18. Mai:
Mittelschulen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt I (Gröblicher Vorstadt).
Distrikt II (Königsplatz).
Distrikt III (Königsplatz).
Distrikt IV (Königsplatz).

Distrikt VI (Schweidnitzer, Streblener und Ohlauer Vor.).
Distrikt VII (Königsplatz).
Distrikt VIII (Königsplatz).
Distrikt IX (Königsplatz).
Distrikt X (Königsplatz).
Distrikt XI (Königsplatz).
Distrikt XII (Königsplatz).
Distrikt XIII (Königsplatz).
Distrikt XIV (Königsplatz).
Distrikt XV (Königsplatz).
Distrikt XVI (Königsplatz).

Lobe-Theater.
Montag: Geschlossen.
Dienstag:
„Madame X.“
Mittwoch:
„Madame X.“
Thalia-Theater.
Montag:
Abends 7 1/2 Uhr:
„Kean“
Dienstag:
„Kean“
Mittwoch:
„Kean“
Donnerstag:
„Kean“
Freitag:
„Kean“
Samstag:
„Kean“
Sonntag:
„Kean“

150—200 Mk.
auf Wechsel oder Schuldscheine,
5% Zinsen, f. Genosse und
Geschäftsmann.
Offerten unter G. D. 120
an die Expedition dieser Zeitung.

7. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 14. Mai 1904, nachmittags.
Aus der Gesamtzahl von 240 Mtl. sind die betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)
Viel Spaß!

115010 (500) 119 80 80 (1000) 278 897 00 727 110719 01 313 (3000) 470
534 00 (1000) 019 712 20 117010 89 07 125 32 70 354 44 787 901 5
11 18303 8 493 579 044 784 871 008 035 11900 07 210 (1000) 478 588
847 04 (3000)

Genie und Leidenschaft.
Dienstag:
„Genie und Leidenschaft.“
Mittwoch:
„Genie und Leidenschaft.“
Donnerstag:
„Genie und Leidenschaft.“
Freitag:
„Genie und Leidenschaft.“
Samstag:
„Genie und Leidenschaft.“
Sonntag:
„Genie und Leidenschaft.“

Victoria-Theater.
Dir. Hugo Schreiber.
(Simmenator).
Heute u. folgende Tage
Gastspiel
des unerreichten
Universal-Künstlers
Sylvester
Schäffer jr. Viel Geld
in seinen
15 Paraden 15
Nummern 15
Entrée 50 Pf.,
1. Par. 1.00 Mtl.,
Logen 2.00 Mtl.

Bekanntmachung.
Wir weisen nochmals darauf
hin, daß die Fortbildungsschul-
pflichtigen Knaben vom Arbeit-
geber zur Vermeidung einer
Geldstrafe bis zu 20 Mark oder
einer Haftstrafe bis zu 8 Tagen
innerhalb 8 Tagen nach dem
Eintritt in die Beschäftigung zur
Fortbildungsschule angemeldet
werden müssen. Diese Ver-
pflichtung besteht auch dann,
wenn der schulpflichtige Knabe
lediglich probeweise beschäf-
tigt wird oder die Fort-
bildungsschule auf Grund
eines früheren Arbeitsver-
hältnisses bereits besucht.
Wir werden nunmehr in allen
Fällen, wo Arbeitgeber dieser
Verpflichtung nicht rechtzeitig
nachkommen, beim Königl.
Polizei-Präsidenten den Antrag
auf Bestrafung stellen, wenn
nicht besonders triftige Ent-
schuldigungsgründe vorliegen.
Die bisher gelistete Nachsicht er-
scheint nicht mehr gerechtfertigt,
nach dem der Fortbildungsschul-
pflichtige nunmehr länger als ein
Jahr besteht.

Der Magister.
Breslau, den 9. Mai 1904.
Polster-Berg.
Rohhaare, Nagara, Indiasaser,
Alpengras, Seegrass, Federn,
Wollschmür, Gurte, Bindfäden,
Stränge, Seile, Wäscheleinen,
Gängematten, Netze, Taschen
empfehlen billigt
872
Jul. Moritz, Meister,
Schubbrücke 30.
Sellen-
Kleider-
Zutaten
spottbillig [796]
Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 19.

7. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 14. Mai 1904, nachmittags.
Aus der Gesamtzahl von 240 Mtl. sind die betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)
Viel Spaß!

108108 (1000) 246 425 36 824 58 (3000) 108060 114 43 (1000) 69
735 (1000) 842 (500) 610
11014 243 400 517 604 719 049 (1000) 83 111099 124 212 301 715
(500) 112140 225 (3000) 333 87 113011 15 85 110 374 500 21 623 709 37
88 052 114093 471 574 (3000) 72 710 917 115172 149011 123 97 333 490
349 47 445 55 57 110277 412 801 30 904 117180 219 (1000) 137 41 (500)
015 629 052 (1000) 91 118044 19 522 (1000) 32 733 93 893 119093 113
30 567 67 592 42 87 (3000) 022 54 86 711 97 835 84
120030 153 258 327 578 011 701 11 90 (500) 514 977 121552 93 296
072 620 43 122 40 (3000) 201 390 437 1100 511 (500) 701 77 953 (1000)
122187 307 99 574 90 774 214 124 185 95 (1000) 131 94 07 (1000) 239
336 477 522 655 (1000) 125110 302 (500) 8 647 711 922 45 120345 257
787 16 (3000) 679 738 127048 209 372 93 415 697 97 128332 293 315 076
505 16 (3000) 41 52 65 945 129133 (3000) 95 237 433 83 703 (5000) 83
809 424 83 (1000)

Öffentliche Versammlung
der Maler, Lackierer und Anstreicher
Dienstag, den 17. Mai 1904, abends 8 Uhr,
im Saale des Gewerkschaftshauses.
Tagesordnung:
1. Unsere Lohnforderungen und die Antwort der Arbeitgeber.
Referent: Kollege O. Albrecht. 915
2. Diskussion.
3. Die Klüppelung über weitere Schritte zur Lohnbewegung.
Was erscheinen sämtlicher Kollegen dringend nötig.
Entrée 10 Pf.
Der Referent.

5 Pfg. - Sumatra - Cigaretten
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand u. Geschmack
100 2 Mtl., 250 Mtl., 3 Mtl. bis 5 Mtl.
empfehlen gegen Nachnahme
Cigaretten-Fabrik Ernst Lampke
Fabrik, Versand und Hauptgeschäft:
Breslau, Rosspatz 11, am Oderthorbahnhof.
Filialen: Friedrich-Wilhelmstr. 16, Ecke Schrotgasse,
Gummerei 35, Friedrich-Wilhelmstr. 15, Klosterstr. 77,
Schneidnitzerstr. 22. 178

Allen voran
And unsere billigen Preise in
Kinderwagen nur bei
Goetz Söhne
Breslau,
49, Albrechtsstr. 49.
Größtes Verkaufs- und Versandhaus
für
Kinderwagen, Kinder-
sportwagen, Reifseife
und Gartenmöbel.
„In freien Stunden.“
Unstirte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pienau.
Neuer Jahrgang.
Inhalt: Die Flusspiraten des Mississippi. Gabriel Lambert, der
Balkenflügel.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Verantwortl. Redakteur für die Rubrik: „Lokales und Provinziales“ und die Inserate: Friedrich Mehlert; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“:
Paul Ebe. Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlags von Oscar Schöke. — Druck von Th. Schöke. — Jährlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. [Siegeln 1 Beilage.

beratungs-Kommission Reich-Mitglied auf die Notwendigkeit momentaner Verhandlungen zwischen Vorstand und Redaktion hingewiesen. Die prinzipielle Zusammenlegung beider Körperschaften nach einem Orte wird mit allen gegen sechs Stimmen angenommen. Sodann erklärt Reich die Beschlüsse, welche gegen die Verlegung des Vorstandes in Stuttgart sprechen. Die Protokolle werden auch später nicht zur Ruhe kommen. Solche Protokolle aber hindert ein geschicktes Zusammenarbeiten. Die Kommission hat Stundenlang alle nur denkbaren Einwände nach dieser oder jener Richtung besprochen und ist nach reiflicher Überlegung mit acht gegen eine Stimme zu dem Entschlusse gekommen, dem Verband die Verlegung des Vorstandes von Stuttgart nach Hamburg zu empfehlen. Im Gegenlag dazu wünscht Schmidt-Perlin die Verlegung des Vorstandes nach Stuttgart. Ableses Liebermannsdrast würde energischer für Ruhe sorgen, als dies jetzt der Fall. Im zweiten Sinne aber Rabe Perlin als Rekrutierungsstelle des öffentlichen Lebens in Betracht, was Redner durch das Vorliegen der General-Kommission des Reichstages, öffentlicher Bibliotheken etc. näher begründet. Für Hamburg spreche nichts und es lasse sich die große und kostspielige Verlegung des ganzen Vorstandes nach dort vor dem Verbandesmitgliedern nicht rechtfertigen. Auch dort Schwärme nicht alles in lauter Butter, wie man so zu sagen pflegt. — **Reumann** Hamburg meint, man werde es den Hamburg Delegierten nachsichtigen können, wenn sie sich gegen die Verlegung der Zeitung nach der Stuttgarter Atmosphäre sträuben. Er befreite die Behauptung Schmidt, daß in Hamburg ähnliche Verhältnisse wie in Stuttgart eintreten könnten. Die Berliner sollten sich nur an die eigene Nase fassen. Die Verbandsmitglieder empfanden selber den Mangel an Kollegialität seitens der Stuttgarter Bahnhöfe. In Hamburg wird dieselbe hochgehalten. Mode habe an einem verflochtenen Lage erklärt, daß der Vorstand jetzt über Maßnahmen des Schutzverbandes (Mahrt) besser informiert gewesen ist, als die Berliner Verwaltung selber. Auch die politische Reaktion geht von Berlin aus, so daß Hamburg sicherer erscheint. Niemand würde den Umzug zu bereuen haben. Bei anderer Gelegenheit habe Redner ausdrücklich konstatiert, daß die Kasseler nicht gegen den Schutzverband, sondern gegen den Deutschen Arbeiter-Verband gekämpft haben. — **Auch Gisch** tritt warm für Hamburg ein. — **Glück-Verlin** meint, daß die Umzugskosten nicht in Betracht kommen. Aber die Sitzverlegung nach Berlin hätte auch noch die Annehmlichkeit, daß im Bedarfsfälle die Berliner dem Vorstande Geld pumpen könnten. (Sitzung beendet.) Im Interesse der Berliner Bahnhöfe liegt die Sitzverlegung übrigens nicht. Bezüglich Reumanns Ausführungen müßte er bemerken, daß die Auslegung seiner Worte nicht zutreffend. Er habe den Vorstand nur gegen den Vorwurf schützen wollen, als hätte er die Situation überhaupt nicht überblicken können. Wenn er etwas gewußt, was den Berlinern fremd war, so waren diese wieder über andere Dinge informiert, die dem Vorstand unbekannt geblieben. — **Rabe** Hamburg: Schmidt's Gründe gegen Hamburg und für Berlin seien geradezu an den Haaren herbeigezogen worden. Die General-Kommission könne dem Vorstande gar nichts nützen, und als sie früher in Hamburg war, sei es niemandem ein, dies als Grund der Sitzverlegung irgend welcher Vorstände nach dort zu fruchtbar. Um Bibliotheken zu durchzuführen, werde es dem Vorstande an Zeit mangeln, übrigens könne er seinen Willenswunsch nach dieser Richtung hin auch in Hamburg ebenso gut stillen. Daß der Reichstag in Berlin sei, wäre gleichgültig sehr gleichgültig. Wir hätten früher **Ros** dort gehabt und jetzt haben wir Schmidt. Beide seien von ihm häufig eruchtet worden, ihm in Verbandsinteressen Material zu übergeben, aber noch nie habe er von beiden auch nur einen Fetzen Papier erhalten! Solche Behandlung, wie in Stuttgart, habe der Vorstand in Hamburg nicht zu bestreiten — die sei dort ganz unmöglich. Wenn Schmidt Stuttgart als Mittelpunkt bezeichne, so frage er, wer laßt dabei nicht? So sehr bei den Parteien herbeigezogen seien jene Gründe. Er erinnere übrigens daran, daß **Ros** wohl mit Ehrenämtern überhäuft sei, daß ihm diese aber wohl wenig Freude und Ehre eingebracht haben. An ihm solle übrigens das Projekt der eventuellen Zeitungsverlegung nicht scheitern. Er scheide dabei vollständig aus, weil er an Hamburg gebunden sei und man übrigens genug Redakteure finden werde. Mit der Stuttgarter Gesellschaft wolle er nichts zu tun haben. — **Reich** meint in seinem Schlußwort, daß die Vertretung der Stuttgarter Protestler möglichst ausgefallen sei, daß es im ähnlichen Falle, den er natürlich nicht herbeiwünsche, die Berliner denn doch ganz anders gemacht hätten. Er widerlegt die gegen die Sitzverlegung nach Hamburg vorgebrachten Einwände und empfiehlt den Kommissionsbeschlüsse zur möglichst einstimmigen Annahme. — **Glück** als Vorsitzender muß den Ausdruck von Rabe bezüglich der Kasseler Ehrenämter rügen, sofern damit dem Verbandsvorsitzenden ein Vorwurf gemacht werden solle. — **Reich** erklärt, daß das Urteil darüber, ob **Ros** seinen Ämtern Ehre gemacht oder nicht, einzig und allein der Stuttgarter politischen Organisation bzw. seinen Wählern zustehen. Namens derselben vermahnt er sich entschieden gegen jede Kritik.

Die Abstimmung über die Stadt, in welcher künftig Vorstand und Redaktion ihren Sitz haben sollen, wird infolge eines seitens Schmidt-Perlin gemachten und vom Verbandstage akzeptierten Vorschlages nicht so vorgenommen, daß zuerst über den Kommissionsantrag abgestimmt wird, sondern zuerst soll über einen in der gedruckten Vorlage enthaltenen und hierher gehörigen Antrag abgestimmt werden, nach welchem Berlin als Sitz der Zentrale vorgeschlagen wird. Bei Ablehnung dieses Antrages läßt dann Hamburg in Betracht und sofort auch dafür keine Majorität vorhanden, hätte als Sitz der beiden Verbands-Institutionen Stuttgart zu gelten. Von zwei Seiten waren genügend unterstützte Anträge auf namentliche Abstimmung eingelaufen. Unter dem offensichtlichsten Einbrüche der vorangegangenen Debatte ergab die namentliche Abstimmung für die Verlegung des Vorstandes nach Berlin 26 Stimmen, während 52 Delegierte dagegen stimmten. Gleichfalls abgelehnt und zwar mit 41 gegen 37 Stimmen wurde die Verlegung des Verbandes nach Hamburg. Somit ist die Verlegung der Verbandszeitung nach Stuttgart beschlossen. (Dies Resultat wird lebhaft kommentiert.)

Noch vor der Mittagspause wird sodann in die weitere Statutenberatung eingetreten, die bis zum Schluß der Abend Sitzung noch nicht beendet ist. Unter den Anträgen, die verhandelt und angenommen werden, befinden sich eine ganze Reihe, die des öffentlichen Interesses nicht entbehren. Im ganzen herrscht die Tendenz vor, neu ausgearbeiteten Kollegen den Eintritt in den Verband tunlichst zu erleichtern, das Verhältnis gegenüber ausländischen Bruderorganisationen der jetzt schon gepflogenen Praxis gemäß zu sanktionieren und weiter auszubauen. Die Gemäßigten-Unterstützung soll künftig aus solchen Mitgliedern gewährt werden, welche wegen Eintretens für die bestehenden Arbeitsbedingungen entlassen werden. Der wöchentliche Beitrag beträgt für männliche Mitglieder 35 Pf., für weibliche 15 Pf. Im Bedarfsfälle können außerdem vom Vorstande Extrastimmen erhoben werden. Alle Beiträge werden durch Marken im Mitgliedsbuch quittiert, welches letzteres Eigentum der Verbände bleibt. Ein Uebertritt aus anderen deutschen Gewerkschaften ist nur im Ausnahmefalle gestattet und obliegt die Entscheidung darüber in jedem Falle dem Verbandsvorstande, welcher zugleich auch über die Karenzzeit für den Bezug von Unterstützungen zu bestimmen hat. Auch insofern wird eine Verbesserung für die Mitglieder beschlossen, als künftig Arbeitslose jeder Art von der Beitragszahlung befreit bleiben und Kranke das Verbandsorgan erhalten sollen.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 16. Mai 1904.

* Die Frage der Partei-Organisation, die von der „Volksmacht“ der parteigenössigen Erörterung unterbreitet worden ist, beschäftigt jetzt auch wiederholt die Parteigenossen in den einzelnen Orten. So wird uns heute aus Ratowitz D.-S. geschrieben:

Im Sozialdemokratischen Verein referierte Genosse **Bruno** über die Frage der Umbenennung unserer Parteiorganisation. Diese Frage ist allerdings durch mehrere beachtenswerte Ausführungen in der „Volksmacht“ zum Gegenstande der Erörterung in

der Parteipresse geworden und werde vor dem nächsten Parteitag gewiß auch in den Versammlungen der Parteigenossen eingehend verhandelt werden. Den 900.000 gewerkschaftlich organisierten stehen höchstens 150.000 politisch organisierte Arbeiter gegenüber und ebenso kann die sozialdemokratische Partei in Verlegung auf grobrote und regelmäßige finanzielle Leistungen keinen Vergleich mit den Gewerkschaften aushalten. Während vielfach spezielle Landes- oder Kreisorganisationen mit festen, aber sehr geringen Beiträgen bestehen, haben wir auch wieder in manchen Gegenden gar keine politische Organisation der Partei. Die gewaltigen Vorteile, welche die Zentralorganisation den Gewerkschaften gebracht hat, haben nun auch den Gedanken, auch die Partei zentralistisch zu organisieren, wieder lebendig werden lassen. Man hofft, durch die zentralistische Organisation erreichen zu können, daß unsere finanziellen Leistungen sich heben, insbesondere zu Gunsten der Berliner Hauptkassette, daß eine systematischere Agitation, eine bessere Aufklärung unserer zahlreichen Wähler und eine straffere Zusammenfassung unserer politischen Kräfte erzielt werde. Den untergehenden Vorteilen einer wirklich zentralistischen Organisation der Partei stehen freilich auch manche Bedenken gegenüber. Das Wesentlichste wird die Gefahr sein, die der notwendigen Selbständigkeit der Wahlkreise und auch der schon bestehenden Landesorganisationen einer solchen Organisation mit naturgemäß stark sich entwickelnder Zentralgewalt entgegensteht. Unsere hiesigen Genossen, vor allem die Wähler, werden lebhaft Abneigung gegen ein weiteres Ueberwiegen Berliner Einflusses bekunden. Daß gewisse gesetzliche Schwierigkeiten und ebenso die Notwendigkeit, höhere Beiträge wie bisher für die Parteiorganisation zu fordern, gegen die vorgeschlagene Zentralisierung geltend gemacht werden, hat vielleicht geringere Bedeutung. Jedenfalls wäre es sehr erkrankt, wenn der nächste Parteitag in Preußen sich statt mit theoretischen Hauptproblemen und persönlichen Privatinteressen einmal gründlich mit dieser für die Partei äußerst wichtigen Organisationsfrage beschäftigen würde.

In der anschließenden Diskussion wurde der Wert einer besseren zentralistischen Organisation anerkannt, aber dem Bedenken Ausdruck gegeben, ob in weit zurückliegenden Gegenden, wie unserem Industriebezirk, ein politischer Verein der Sozialdemokratie viele Mitglieder finden würde.

Es wäre zu wünschen, daß auch andere Parteiorde sich mit der Organisationsfrage eingehender beschäftigen.

* In der allgemeinen Rautscher-Versammlung, die am Donnerstag im Gewerkschaftshaus abgehalten wurde, erstatteten die Delegierten zum letzten Rautscherkongreß, der zu Ostern in Berlin stattfand, die Kollegen **Rohler**, **Seif** und **Zimmer**. Bericht ab. Die Versammlung war leider nicht zahlreich besucht. Allgemein, so wurde berichtet, sind die Verhältnisse im Transportgewerbe befeimt, daß sie aber einen so hohen Grad der Uebelständigkeit erreichen, wie es auf dem Kongreß dargestellt wurde, habe man vorher doch nicht geglaubt. All diese Mißere in diesem Gewerbe rühre von der überaus langen Arbeitszeit her, es sei deshalb ein unabwiesliches Erfordernis, unter allen Umständen eine gesetzliche Arbeits- und Ruhezeit herbeizuführen. Die Sonntagarbeit, auch während der Kirchezeit, sei überall Unus, der Rautscher keine feinen Sonntag und Feiertag. Durch die amtlichen und sozialen Erhebungen ist festgestellt, daß die Arbeitsverhältnisse im Transport- und Fuhrerwesen tief traurige, die Gesundheit und das Familienleben der Beteiligten arg schädigende sind, und deshalb verlangt der Kongreß von den gesetzgebenden Körperschaften vor allem eine Regelung der Arbeitszeit. Die Forderungen lauten folgendermaßen:

1. Die Schaffung eines Arbeitstages in geschlossener Amtsperiode;
2. von zehn Stunden für erwachsene Arbeiter und Rautscher, von acht Stunden für jugendliche Arbeiter unter achtzehn Jahren,
3. von acht Stunden für Führer von Motor- und sonstigen Kraftfahrzeugen.
4. Unterbrechung der Arbeitszeit durch regelmäßige Pausen von insgesamt drei Stunden täglich.
5. Die Zeit für Wartung und Pflege der Pferde ist als Arbeitszeit zu betrachten.
6. Vollständige Sonntagsruhe für alle Betriebe mit Ausnahme derjenigen, welche ihrer Natur nach und im öffentlichen Interesse Sonntagsarbeit bedingen. Den in letztergezeichneten Betrieben tätigen Personen ist entsprechende Ruhezeit an Wochentagen zu gewähren.
7. Verbot des Kohl- und Logiswesens.
8. Verbot der Lohnzahlung an Sonntagen.
9. Erlass der Vorschriften, durch welche den Arbeitgebern die Pflicht auferlegt wird, für geeignete heizbare Aufenthalts- und Ankleideräume Sorge zu tragen.

Der Kongreß fordert ferner: Die Einsetzung von Inspektoren für das gesamte Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe, analog den Einrichtungen der Fabrikinspektion. Diesen sind Assistenten aus den Reihen der Arbeitnehmer des Betriebes als Hilfsarbeiter beizugeben.

Anderer wichtige Verhandlungen betrafen die Unfallhäufigkeit, die Polizeistrafen und die sachgemäße Ausbildung der im Gewerbe beschäftigten Personen. Die Zahl der Unfälle beweist, wie schlecht es mit den Unfallverhütungsvorrichtungen bestellt sei. Der Kongreß fordert daher, daß alle Fahrzeuge mit festen Führersitzen und sicher wirkenden Bremsen versehen sein müssen. Das Schlafen im Stall, in Verstellern, auf Heu- und Futterböden soll streng verboten sein. Betreffend die Polizeistrafen wurde angeführt, daß die Rautscher in Bielefeld in einem Jahre 67.000 Mk. Strafgebühren zu zahlen hatten. Es wurde auf dem Kongreß in durchaus glaubhafter Weise dargestellt, daß der größte Teil der Strafen den Rautscher unschuldiger Weise trifft, die Hauptschuld sei immer wieder die lange Arbeitszeit, die Ermüdung und Erschlaffung. Auch bezüglich der Polizeistrafen wurden Forderungen an die Gesetzgebung aufgestellt. Die Delegierten glauben zuversichtlich, daß die Beschlüsse des Kongresses ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Die Behörden wie auch die Führerwerks-Bernfänger seien zu den Verhandlungen eingeladen worden, aber nicht erschienen. Es hatte eben niemand Zeit. Die Versammlung erklärte sich mit der Tätigkeit der Delegierten und den gefassten Beschlüssen einverstanden. Die Versammlung verpflichtete sich, für Erläuterung der Organisation zu wirken. In der Debatte wurden Uebelstände in hiesigen Betrieben vorgebracht.

* Verklagte Arbeiterinnen erschienen in letzter Zeit häufiger vor dem Gewerbegericht. Kürzlich lag wieder eine solche Klage vor, welche der Strumpfwarenfabrikant Sperlich gegen seine 15 1/2-jährige Maschinenführerin angebracht hatte. Derselbe verlangte 5.10 Pf. Entschädigung wegen Verlassens der Arbeit ohne Kündigung. Das Mädchen erzählt, daß sie drei Wochen arbeitslos mußte. Zuletzt sei sie gegen ihren Willen mit Repassieren beschäftigt worden und habe an einem halben Tage nur 8 Pf. verdienen können. Der Kläger meinte, man wisse sich keinen Rat mehr; alle Augenblicke läuft ein Mädchen ohne Kündigung fort, so daß die Firma notgedrungen einmal eine Arbeiterin zur Warnung für die anderen verlagern mußte. Auf diese sei man gerade deshalb gekommen, weil sie „andere noch mit aufgeführt habe“. Dem Vorsitzenden gelang es nach vieler Mühe, den Kläger zu veranlassen, diese gegen ein Kind gerichtete Klage zurückzunehmen, um lieber bei anderer Gelegenheit gegen eine ältere Arbeiterin klagen zu werden.

* An den Pfingstfeiertagen werden vom Freiburger Bahnhof folgende Vor- und Nachzüge abgefahren:

Am 20. Vorm.	68 bis Hirschberg	ab 4:48
„ 21. „	770 „	„ 8:42
„ 21. „	772 „ Dittersbach	„ 1:00
„ 21. „	68 „ Hirschberg	„ 4:48
„ 21. „	774 „	„ 6:15
„ 22. „	768 „	„ 5:27
Am 22. erster Vorm.	770 bis Dittersbach	ab 8:30
„ 22. zweiter „	770 „ Hirschberg	„ 8:42
Am 22. Vorm.	774 bis Hirschberg	ab 6:15
„ 23. „	770 „	„ 8:42
„ 24. „	770 „	„ 8:42
„ 24. „	772 „	„ 1:00
„ 24. „	774 „	„ 6:15

Außerdem verkehren von Hirschberg ab an allen Sonntagen bis Ende August die Sonderzüge nach Hirschberg und Hainstadt. Nach Dittersbach ab 2¹⁵ und nach Canth ab 2²⁰, Rückkehr nach Breslau ab Dittersbach 8¹⁵, ab Canth 8²⁰ sind neu eingelegte Sonderzüge.

* Ein vorzügliches Mittel gegen Husten, auch Stiefhusten, ist folgendes: Etwa 1/2 Pfund ausgefernte Kisten werden fein gemahlen und samt 1/2 Pfund feinem weißen Sandstein und einem alten und gepulvertem Thabarber einem Maß guten Walziers zugemischt und gut vermischt auf gelindem Feuer langsam gelocht bis zur Dichte. Ab und zu muß das Ganze während des Kochens umgerührt und der sich an dem Rand absetzende Thabarber wieder hinzugefügt werden.

* Unglücksfälle. Einem Himmermann fiel ein Balken auf den rechten Unterschenkel, welcher dadurch gebrochen wurde. — Ein Knacht stürzte von einem Wagen und wurde überfahren, wodurch er einen Beinbruch erlitt. — Auf dieselbe Weise verunglückte ein Wühlwagenschreiber und trug schwere Kopfunden davon. — Ein Lohnarbeiter fiel in einen Graben und brach das rechte Bein. — Einem Arbeiter fiel eine Schiene auf das linke Bein, welches in komplizierter Weise gebrochen wurde. — Ein Stellmacher fiel von einer Leiter und brach den rechten Arm. — Ein Fährergerelle aus Rippern stürzte mit seinem Fahrrad und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Diese Verunglückten fanden im Krankenhause der Varnherzigen Brüder Aufnahme.

* Lebensraub. Die Leiche des 6 1/2 Jahre alten Knaben Georg Ault, der am 2. d. Mts. am Fischhof in den Strom gestürzt ist, ist am 13. d. Mts. unweit der Unfall gelandet worden.

* Erhängt. Am 13. d. M. Nachmittags hat sich ein 60 Jahre alter Arbeiter aus unbekannter Ursache in seiner Wohnung Laurentiusstraße 16 erhängt.

* Vermißt wird seit dem 1. d. M. das 20 Jahre alte Mädchen **Agnese Wuttke**, Neue Zaucenienstraße 70a. Das Mädchen ist mit rotbraunem Kopf, gelber Blase, dunkelbraunem Winterjackett, grauem Filzhut und Lederschuh besetzt. — Seit dem 12. d. M. wird der 10 Jahre alte Knabe **Hermann Wolff**, dessen Vater Wasserstraße 23 wohnt, vermißt. Der Knabe trägt Armbandskleidung.

* Verirrt angetroffen wurde am 13. d. M., Nachm., auf der Klosterstraße ein 3 1/2 Jahre alter Knabe, der von dem Döhlauerstraße 8 wohnenden Schneidermeister **Agorka** in vorläufige Pflege genommen wurde. Der Knabe ist mit grauer Jacke nebst Stizel sowie grauer Hose und Knöpfschuh besetzt.

* Die Feuerwehre wurde am 13. d. M., Nachm. gegen 2 Uhr nach dem Stadthause gerufen, wo in der Telefon-Zentrale Feuer sein sollte, was sich aber nicht bestätigte. Eine Telefonistin hatte sich auf einem Gaslocher Koffer wärmen wollen. Hierbei hatte sich der Schlauch vom Kocher gelöst und in der Angst, daß ein Feuer entzünden könne, hatte das Mädchen die Feuerwehre alarmiert. — Am 13. d. M., Nachm., stürzte am der Bahnhofsstraße ein vor einen Expositionswagen gespanntes Pferd. Um dasselbe anzureichten, mußte die Feuerwehre gerufen werden.

* Gefohlene Fahrräder. In den letzten Monaten sind hier folgende Fahrräder gefohlen: und bis jetzt noch nicht ermittelt worden: „Wanderer“, Nr. 52.750, „Deutschland“ Nr. 153.532, „Triumph“ Nr. 8315, „Waldman“ Nr. 155.587, „Waldhalsrad“ Nr. 35.434, „Armerad“ Nr. 41.245, „Aurora“ Nr. 37.140, „Pektor“ Nr. 55.444, „Sylvia“ Nr. 50.664, „Corona“ Nummer wahrscheinlich 47.023, ferner die Marken „Stadit“, „Kucwa“, „Surren“ und „Reform“, deren Nummern unbekannt sind. Da die Räder trotz aller Nachforschungen in den einschlägigen Geschäften nicht zu finden sind, ist nun anzunehmen, daß dieselben an Privatpersonen veräußert worden sind. Die Marken sind von den Rädern möglichst entfernt worden, jedoch dürften die Nummern noch vorhanden sein. Die Käufer dieser Räder werden aufgefordert, sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums zu melden.

* Gefohlen wurde eine Köchin von der Kaiser Wilhelmstraße eine Brosche und ein Ring mit einem roten Stein, einem Dienstmädchen auf dem Ringe ein Portemonnaie mit 10 Mk., von einem Kollwagen eine Pille gezeichnet S. D. 1501 und aus einem Geschäftslokal auf der Neuen Schweinbühlstraße ein Sommerüberzieher, einige Zigarettaschen, ein schwarzer Hut, ein Schirm und 25 Mark.

* Verhaftet wurde eine Arbeiterin, die einem Arbeiter ein Portemonnaie mit 10 Mk. entwendet hatte.

* Polizeiliche Mißungen. In das Polizeigefängnis wurden am 13. d. M. 20 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine goldene Damenuhr, ein schwarzes Lederes Täschchen, eine Wagenbesse, ein Gebiß, ein goldenes Armband mit einer Uhr, ein Militärpaß, eine Wasserwaage und ein Spazierstock. — Abhandeln kamen: ein Wollbock, eine silberne Damenuhr, ein Leinwandbeutel mit 27.25 Mk. und zwei Portemonnaies mit 4.20 Mk. und 6-7 Mk.

Striegau, 11. Mai. Parteilichkeit. Auf der Tagesordnung stand erstens Abrechnung vom ersten Quartal, zweitens Erlebigung eingegangener Schreiben und drittens Verschiedenes. Die Abrechnung konnte deshalb nicht gegeben werden, da die Revisoren sie noch nicht geprüft hatten. Die Revisoren wurden aufgefordert, in Zukunft früher ihres Amtes zu walten. Beim zweiten Punkt wurde u. a. ein Antrag vom Vorstande der hiesigen Bahnhöfe der Steinarbeiter dem Parteil vorgelegt, dahinsitzend, die außerordentlichen Sitzungen aus der Parteilkasse zu verpflanzen. Dieser Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen und die Verlegung pro Sitzung und Person auf 30 Pf. festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, einige Protokolle des Heimarbeiterskongresses auszuschicken. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, Sonntag, den 19. Juni, ein Gewerkschaftsfest, bestehend aus Konzert, Freispielen, Volgsingen und Kinderbelustigungen, abzuhalten. Auch soll in nächster Zeit ein Arbeiterturnverein hier ins Leben gerufen werden. Die erforderlichen Schritte sollen in kürzester Zeit unternommen werden. Unentschuldig fehlte **Tittel**, Metallarbeiter.

Dunzlau, 13. Mai. Die hiesige Filiale des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter hielt am 8. Mai im „goldenen Stern“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Nach der üblichen Protokollverlesung erfolgte die Abrechnung vom 1. Quartal, Ausstände wurden nicht daran geknüpft und somit dem Kassierer Entlastung erteilt. Nun wurde Bericht erstattet über die Verhandlung der Lohnkommission mit den Unternehmern. Es konnte nur mit dem Obermeister **Herrn Bergmann** verhandelt werden, da die übrigen Unternehmer nicht angetreten waren. Dieser gab auch verschiedene Mißstände im Bau zu, ferner auch, daß die Meister bei dem Streit vorigen Jahres vielen Schaden gehabt hätten. Aber auf feste Lohn- und Arbeitsbedingungen könne er sich nicht einlassen, deswegen müßte er erst mit den anderen Unternehmern verhandeln, was bald geschehen solle. Das Resultat wolle er dem Vorsitzenden mitteilen, was auch Ende voriger Woche geschah. In dem Schreiben heißt es, daß auf ein festes Verhältnis nicht eingegangen wird und der Lohn nach Angebot und Nachfrage gezahlt werde.

Nach Kenntnisnahme des Berichts beschlossen die Erschienenen, sich zur Zeit damit zufrieden zu geben. Es herrsche jetzt in Dunzlau ein großes Angebot von Arbeitskräften und sei eine Lohnbewegung völlig ausgeschlossen. Auch soll am 5. Juni ein Ausflug veranstaltet werden, näheres folgt demnach. Nachdem noch einige innere Vereinsangelegenheiten besprochen waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Rawitzsch, 12. Mai. Einbruch in die Synagoge. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe durch ein Fenster in die Synagoge und sprengten den in das Mauerwerk eingelassenen Opferkasten, um ihn seines Inhalts zu berauben. Die Einbrecher mögen aber recht enttäuscht gewesen sein, denn der Opferkasten hat nur einige Pfennige enthalten.

— Schicksalfall. Als gestern der Müllermeister **K.** in Tribüne mit einem Teshing auf eine Matte schlafen wollte, ging der Schrottsack fehl, und die ganze Ladung drang einem Hühnerchen in das Gesicht. Schmer verletzt wurde dieser in eine Klinik nach Breslau gebracht.